

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Johann Philipp Fabricius ...

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Obuch, Gottfried Wilhelm
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Fabricius, Johann Philipp
Zeglin, Daniel**

Tarangambadi, 02.01.1741-29.12.1741

7. März 1741

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180686

und ist nun ein Kimer Spiel des frohden, und sich
 auf die Mangel des Anfangs einer Religion nicht
 ein Bewußt, daß die Religion die wir suchen, viel
 mehr wissen wir sich in dem Geist, der sie lehrt,
 lassen geschehen und wenige selig werden. Die ersten
 der uns andere ferner auf, die ihnen aber zu
 jung sind, die sie nicht verstehen. Wir bedauern sie
 sehr, besonders, und sehen nach ihnen. In Cate-
 palcam bestanden wir von Göttern, der uns
 nicht zur Christlichen Religion zu werden angelobt,
 ist, aber fern auf sie, das abgemindert bewiesen,
 und am meisten ist, sie nicht ihre eigenen zu
 lassen.

Der 7ten Tag am 10ten Augusten wurde fünf
 unsere Pfaffen in St. Michel ad. und farnelten mit
 ihnen, weil wir in der ersten Zeit leben, von dem
 ersten Pfaffen, und nach von denen in der letzten
 Hofwendigkeit, seitigen Befassenheit, überaus groß
 großen Nutzen, und von vielen Mangel der Pfaffen.
 der selben Trost zu werden. Unsere Pfaffen, die
 sich an der 7ten Tag am 10ten Augusten fünf
 aufzusuchen, antworten auf alle ihren von
 gelobte Fragen sehr nach, und begnügen sich
 nicht wenig. Da wir begnügen, werden wir
 einige angesehene Pfaffen von, so mit von ihnen zu
 gesendet haben. Wir sagen, da sie so Pfaffen
 von handige Leute waren, so werden denken, daß
 sie sich zum ersten zur Christlichen Religion zu be-
 liehen, und zu werden, weil sie ihnen nicht am
 Abstand sehr, die Pfaffen nicht so sehr zu
 lassen.

Die Pfaffen
 sind
 sehr
 zufrieden
 zu sein.

zu sehen: Die müßten doch annehmen wir sie, nicht
 länger wieder bei den Wippen und Geispen im Jendel
 aufzuwachen, sondern bald wieder zum Leben. Auf dem
 Landwege trafen wir in einem Garten einige Land-
 weiber an. Die befragten sie, daß sie bei der Drey-
 fährigkeit seit ihrer Ehelichkeit, des Leuten Drey ganz ausgehen
 und annehmen sie, nicht länger als in einem Jahr,
 dem Kaiserlichen zu begeben, aufzusuchen sie zu sei-
 gen Erblichkeit gelangen könnten. Der Landweiber,
 der bey uns war, sagte, daß sie Lingams, Dreyer
 seyn: Die bringen ihren Mann, daß sein Absterben
 ihres Götzen Dienst gesunden werden kann als
 dieser, da man das, was die Natur selbst, und die na-
 türlichste Beschaffenheit überlegen lehret, als Gott
 ansetzt. Die annehmen sie, von diesem in der
 müßigen Götzen Dienst abzugeben, und göttlichen
 Befehl und Befehl annehmen. Der Landweiber
 war in einem anderen Garten, was sich der Dreyer
 Najekets Land aufsetzt: Er kam zu uns, um ein
 fragen ihn, was er wisse: Er sagte, Er habe in die-
 sem Garten, weil es so vernünftig ist, und
 muß die dem Pultear gehörige Dreyer zu sein.
 Die sagten, Dreyer seyn sie nicht nur einen
 annehmen und diesen Mann, der der Welt und dem
 als Gott ansetzt. Als wir das ab davon geredet
 kam ein so genannter Tawasi oder bey den Dreyer
 der aus Bengalen gekommen war, ansetzen und der
 Rüste Malabar gewesen und sonst an mehr Orten
 herum gewandert. Der Waiy sagte, daß
 dasin gebracht, daß der seine seine Kinder den Kopf
 legen, und sonst runderliche Dreyer nicht finden
 und

und seinen neuen Punkt: unter wäsenden Pöbeln 39.
soll es an Gottgedanken, und an ihm singen. Wir
zeigten das auch den Malabaren (denn der Tarwasi
war hinduistisch) gar kein Malabarisch. Ich
sah ihm sehr an, daß er mit ihm sehr
einfache Meinungen der Dinge ja nicht los, sondern
sondern, da die Dinge im inneren Abse
der Welt eingewurzelt, und die inneren
und äußeren realisiert werden. Man
sahen aber nach Gelingen seit einem Tag
Anfangen der christlichen Religion einzuleiten.

[illegible]

[illegible]

Am 10^{ten} Martii, gegen Abend kamen einige von
 uns vor die große Apxhar, zeigte fünf Frauen, die
 wir mit einem Brahmanen, einem Andigöin und andern
 Leuten gesehen von ihrer Linken und Rechten, so dass
 wir sie diesen Wein, Götter verehren, nicht nur aber
 so sehr schmecken, sondern auch ... Der Brahmanen
 zeigte, dergleichen Dinge sehr mit einem einfalligen
 und auch sehr leicht willen undacht. Auf der rechten
 warf er